

62. Absetzung Ludwig's XVI. am 10. August 1792.

Dieser mißlungene Versuch steigerte nur noch die Wuth der Jakobiner und vermogte sie zu dem Entschlusse, durch einen neuen Aufstand, den König entweder zu ermorden oder wenigstens abzusetzen. Zu dem Ende hatten sie noch einen Haufen nichtswürdigen Gesindels aus Mersaille und der Umgegend verschrieben, die unter dem Namen der Föderirten oder Verbündeten am 30. Juli 1792 ihren Einzug in Paris hielten. Der 10. August war zur Ausführung des Planes bestimmt. Am Morgen dieses verhängnißvollen Tages wurde die Sturmglöcke geläutet, und auf dieses Zeichen wälzte sich das Gesindel der Vorstädte mit den Föderirten tobend und lärmend nach den Tuilleries. Sogleich traten die Schweizer und die übrigen treu gebliebenen Gardes in's Gewehr, besetzten alle Posten in und vor dem Palaste und waren entschlossen, das Aeußerste für den König zu wagen; dieser untersagte ihnen aber aus übertriebener Gutmüthigkeit alles Schießen. Bei dem Andränge so ungeheurer Gefahr eilte schnell Röderer, einer aus dem Magistrate, nach dem Schlosse, und rieth dem Könige, er möge doch eiligst mit seiner Familie in die Nationalversammlung fliehen; denn das Ungewitter, welches gegen ihn im Anzuge sei, übersteige alle Vorstellung. Die Königin fühlte die Schwäche, die darin lag, den Schutz von Menschen anzusehen, welche keinen Schatten von Theilnahme für die königliche Familie gezeigt hatten, während sie diese von ihren Todtfeinden umringt sahen, und sie wies deshalb Röder's Rath mit Heftigkeit zurück. Da wandte sich dieser an sie mit den ergreifenden Worten: „Madame, die Augenblicke sind kostbar; noch eine Minute, noch eine Sekunde, und ich kann nicht mehr für Ihr Leben stehen!“ „Nun so sei es, — erwiderte sie bewegt — wir wollen denn auch dieses letzte Opfer bringen!“ Unter den heftigsten Verwünschungen und Drohungen des Böbels, der wiederholt schrie: „Nieder mit dem Tyrannen! Nieder mit dem Vielkrasse, der jähelich 25 Millionen verschlingt!“ langten die erlauchten